

# Am Anfang

Autor(en): **Bietenholz, Alfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **26 (1932)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-136267>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

— heiße es nun Pazifismus, Sozialismus, Demokratie oder trage es noch höhere Namen —, Verschärfung der Gegensätze auf allen Punkten bis an die Explosion und Katastrophe heran; furchtbares Dunkel ringsum. Sollen wir darob verzagen? Kampf und Arbeit aufgeben? Ich meine doch nicht. Wer die menschlichen Dinge schon lange beobachtet hat, kennt eine Ordnung, nach der sie gewöhnlich anders sind, als sie aussehen. Er wird, wie Till Eulenspiegel, traurig, wenn die Dinge gut und getrost, wenn sie übel zu gehen scheinen. In den Entwicklungen und Konstellationen, die in dieser Betrachtung angedeutet worden sind, *ist eigentlich einfach das Programm für Arbeit und Kampf dieser Periode enthalten*. Die Zuspitzungen sind vielleicht nötig, damit es zum Durchbruch des Neuen, dessen wir harren, kommen kann. Wohl drohen uns Katastrophen, und Katastrophen sind vielleicht auch *nötig*, aber es muß nicht *die* Katastrophe sein, nicht die Katastrophe, die uns verschüttete. Gott kann seine Hand so über dieser brandenden Weltbewegung halten, daß es einen Weg der Rettung durch Fluten, Stürme und Finsternisse gibt. Und in alledem kann ein Kommen Christi aufglänzen.

Leonhard Ragaz.

## Am Anfang.

*„Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.*

*Und die Erde war wüste und leer, und es war finster auf der Tiefe, und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser.“*

I. Mose 1, 1. 2.

Aller Anfang ist schwer. Sogar für Gott. Wüst und leer war seine Schöpfung zuerst und in Finsternis gehüllt. Und Gottes Geist schwebte über dem Wasser, fast möchte man meinen wie ein Vöglein über einem Meer, auf dem es keinen Ruheplatz findet.

Was Wunders, wenn auch für uns aller Anfang schwer ist, wenn auch wir, so wir in unfrem Leben etwas neu machen, mit einer alten Gewohnheit brechen, einer neuen Ueberzeugung folgen, innerlich oder äußerlich irgendwie unfrem Schiffelein einen neuen Kurs geben wollen, wenn auch wir da zuerst in eine tiefe Dunkelheit hineinkommen und mit müden Flügeln über einem uferlosen Meer herum irren müssen?

Wo nun gar eine Schar, eine Klasse, ein Volk etwas Neues will und beginnt, sei es nur in brodelnder Bewegung, sei es gar in hellem Umsturz, was Wunder, wenn es da zuerst durcheinander geht, Chaos entsteht?

Aller Anfang *ist* schwer.

Aber wenn es nur doch *Gottes* Geist ist, der über dem Werdenden schwebt! Nicht das entscheidet über Wert oder Unwert von etwas

Neuem, ob sein erster Anblick schreckhaft, unruhig, unbequem ist, sondern ob es Gottes Geist ist, der darin wirkt, oder ein anderer Geist, ob es Gottes Walten ist, wenn auch getrübt durch die Unzulänglichkeit des Werkzeuges Mensch, oder ob es Menschenmache ist, getrieben von dämonischen Begierden.

„Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht. Und Gott sah, daß das Licht gut war. Da schied Gott das Licht von der Finsternis und nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht.“

1. Mose 1, 3—5.

Gott läßt sich vom anfänglichen Chaos seiner Schöpfung nicht entmutigen.

Und wenn auch wir uns von den Anfangsschwierigkeiten nicht entmutigen lassen, die nicht ausbleiben, wenn innere Ueberzeugung und neue Erkenntnis eine Wendung oder einen Schritt vorwärts in unserm Denken und Leben herbeiführen, dann bricht auch für uns einmal das Licht durch. Es kommt Klarheit über den Weg, den wir weiter zu gehen haben.

Wohl bleibt die Dunkelheit noch da. Gott vernichtete sie an jenem ersten Schöpfungstage nicht, sondern wies ihr die Nacht zum Bereich. Sie verhüllt zeitweise den Weiterweg, so daß wir warten müssen. Aber sie ist nicht mehr unabsehbare Schrecknis, sondern die stille Nacht, die den Tag ablöst und nach der wieder ein heller Morgen kommt. Sie ist das Ausruhen nach der Arbeit und vor neuer Anstrengung. Macht sie uns auch manchmal Angst, so brauchen wir sie doch, weil wir das Licht und den Drang des Tages nicht ständig ertragen.

Licht ohn' Ende wird erst in der Unendlichkeit leuchten können, von der wir nicht einmal ahnen, wie sie ist. So wir aber, gar in einer Zeitenwende wie unser Jahrhundert wohl ist, auf Gottes, des großen Schöpfers und unentwegten Immer-wieder-Erneuerers, Seite stehen — unentwegt bei aller scheinbaren Weglosigkeit —, hoffend und glaubend in aller anscheinenden Hoffnungslosigkeit, dann helfen wir — sandkorngroß — mit, die unabsehbar über die Welt ausgegossene Finsternis zu lichten.

*Alfred Bietenholz.*



## Rundschau

### Zur Chronik.

1. *Friedensbewegung.* Jane Addams, die berühmte Leiterin des Hull-House-Settlements in Chicago, Vorkämpferin der Friedensbewegung, Ehrenpräsidentin der Internationalen Frauenliga, hat mit *Nicholas Murray Butler*, dem Rektor der Columbia-Universität zusammen, den Nobelpreis für Verdienste um den Frieden